Krakauer Zeitung.

Nr. 170. Samstag den 28. Juli 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Telegramm.

Der Staatsminister an den Leiter der Statthalterei-Commission in Krakau, Ritter v. Possinger.

[Aufgegeben Wien, den 27. Juli, 4 Uhr 30 Min. Nachmittag, angelangt Krakau, den 28. Juli, 2 Uhr 30 Min. Morgens.]

Wien, 27. Juli. Die Waffenruhe, welche heute Mittags um 12 Uhr abgelaufen wäre, ist um weitere 5 Tage, also bis zum 2. August verlängert, und ein vom letztgenannten Tage laufender vierwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden. Gleichzeitig hat der Herr kaiserl. österreichische Gesandte Graf Karolyi die zwischen ihm und dem preußischen Herrn Minister-Präsidenten vereinbarten Friedens-Präliminarien zur Allerhöchsten Ratification anher überbracht. Während der Dauer des Waffenstillstandes werden die definitiven Friedensverhandlungen geführt.

Krakau, 28. Juli 1866.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Befehlschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Ich verleihe dem beim 9. Armeecorps zugetheilten Feldmarschalllieutenant Herrn Erzherzog Heinrich, in Anerkennung seines tapferen Benehmens in der Schlacht von Custozza am 24. Juni 1866, das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration, dann

in Anerkennung der an den Tag gelegten Thätigkeit, Umsicht und Energie dem mit der Leitung des Landesgeneralcommando zu Udine betrauten Feldmarschalllieutenant Joseph Habermann Edlen von Habersfeld das Commandeurkreuz meines Leopold-Ordens, und

dem Armeeintendanten bei der Südarmee, Generalmajor Ignaz Arbter Meinen Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Nachsicht der Taxen.

Schönbrunn, am 14. Juli 1866.

Franz Joseph m. p.

Ich verleihe Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen Albert von Sachsen, dem tapferen Führer des Meiner Armee verbündeten, in heißen Kämpfen unerschüttert und muthvoll bewährten königlich sächsischen Armeecorps, das Ritterkreuz Meines Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Wien, am 18. Juli 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juli d. J. den Feldmarschalllieutenants Johann Freiherrn Maroičić di Madonna del Monte, Commandanten des 7., und Ernst Hartung, Commandanten des 9. Armeecorps, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juli d. J. in Anerkennung der an den Tag gelegten Thätigkeit, Umsicht und Energie dem Landescivilcommissär, Ministerialrathe Hermann Ritter von Gödel das Ritterkreuz des österreichischen kaiserlichen Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Udine Obersten Joseph Heinold, des Infanterieregiments Freiherr von Kellner Nr. 41, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juli d. J. den ordentlichen Professor der theoretischen Medicin für Wundärzte Dr. Johann Diescher zum ordentlichen Professor der Geburtshülfe an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Erlaß des Finanzministeriums vom 20. Juli 1866 *),

womit der Termin für die Durchführung des Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silber-Waaren und dessen Ueberwachung erstreckt wird;

wirksam für das ganze Reich.

In Folge A. h. Ermächtigung wird mit Rücksicht auf die obwaltenden politischen Verhältnisse der Termin, mit welchem das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren und dessen Ueberwachung (Nr. 75 des R.-G.-Bl. enthalten in der „Wiener Zeitung" vom 12. Juni 1866, Nr. 140) in Wirksamkeit zu treten hat, bis zum 1. Jänner 1867 erstreckt.

Larisch-Mönich m. p.

Am 24. Juli 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staats-Druckerei das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 91 die Concessionsurkunde vom 26. Juni 1866 zum Bau und Betrieb einer an die k. k. priv. Theiß- und Kaiser-Ferdinands-Nordbahn anschließenden Locomotiveisenbahn von Kaschau nach Oderberg mit einer Zweigbahn nach Eperies;

Nr. 92 den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. Juli 1866 über die Zollbefreiung mehrerer Getreidearten und des Maismehles bei der Einfuhr in das Comitat Fiume;

Nr. 93 den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Juli 1866 betreffend die Zurückziehung des k. k. Nebenzollamtes zweiter Classe aus Bärnau nach Neuthiergarten;

Nr. 94 den Erlaß des Finanzministeriums vom 20. Juli 1866, womit der Termin für die Durchführung des Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silber-Waaren und dessen Ueberwachung erstreckt wird, — wirksam für das ganze Reich.

*) Enthalten in dem am 24. Juli 1866 ausgegebenen XXXVIII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 94.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Juli.

Der „Times"-Corresp. im preußischen Hauptquartier schreibt vom Tage nach der Schlacht bei Königgrätz: Horzitz, 4. Juli. Ein Besuch der Centralstellung der österreichischen Armee bei Lipa zeigte, welche feste Position sie inne hatte und es ist kaum begreiflich, wie dieselbe genommen werden konnte. Es waren regelmäßige Verschanzungen angelegt und Hunderte von Kanonen müssen gegen die Preußen gefeuert haben. Diese Kanonen standen in geschützten Batterien und die Infanterie war durch Erdwerke gedeckt. Auch an der rechten Flanke der Oesterreicher, gegen welche der Kronprinz vorrückte, waren die Batterien so stark und so nahe an einander, daß die Position mehr einer Festung als einer Feldverschanzung glich.

Als Prinz Friedrich Carl die Nacht vorher den Kronprinzen um seine Mitwirkung anging, erwiderte dieser, daß er um 2 Uhr am Kampfplatze erscheinen werde. Er hielt aber noch mehr als sein Wort, denn bereits um halb 1 Uhr war er da mit 2 Armeecorps und seine Artillerie im Kampfe mit den österreichischen Batterien. Seine Infanterie konnte aber nicht eher eingreifen, bis nicht die österreichischen Batterien zum Schweigen gebracht wurden. Die Generale, die den Angriff der ersten Armee dirigirten, konnten von der Infanterie des Kronprinzen nichts sehen, weil sie in den wellenförmigen Vertiefungen des Bodens gegen das Feuer der Oesterreicher Schutz suchten. Der Adjutant, welchen der Kronprinz an den König abgesendet, um seine Ankunft zu melden, konnte erst spät am Nachmittag an seinem Bestimmungsort eintreffen, da er einen Umweg machen mußte. In der Armee des Prinzen Friedrich Carl herrschte große Besorgniß und dieselbe war stets im Wachsen, denn man fühlte, daß die österreichische Position zu stark sei, um in der Fronte angegriffen zu werden. Die Ferngläser wurden mit großer Unruhe nach der linken Seite gerichtet, aber bei dem feuchten Wetter war das Aufwirbeln des Staubes nicht möglich und so konnte nichts gesehen werden, was das Vorrücken der zweiten Armee gegen die österreichische rechte Flanke anzuzeigen im Stande war. Der König selbst schaute ununterbrochen durch sein Fernglas, aber vergebens, indem die preußischen Kanonen durch den Abhang verdeckt waren, welcher von Benatky gegen Lipa abfällt. Aber diese Unruhe war unbegründet, der Kronprinz stand mit 2 Armeecorps im Felde und 2 andere, mit Ausnahme einer Brigade, welche zur Bewachung von Josephstadt zurückgelassen wurde — waren ebenfalls im schnellen Anrücken. Es entspann sich hier ein heftiges Gefecht, denn der österreichische Commandant erkannte es, daß der Kronprinz seine Hauptposition angreife, und er warf sich mit starker Kraft gegen den preußischen Angriff. Aber die Soldaten der zweiten Armee muthig durch drei Siege drangen immer, wenn auch langsam, vorwärts. Zwischen 2 und 3 Uhr trafen die beiden anderen Corps des Kronprinzen ein, welcher nun mit 3 Corps den Hauptangriff gegen die Oesterreicher ausführte, ein Corps als Reserve zurücklassend. Seine Artillerie war nun auch gegen die österreichischen Kanonen im Vortheil und hatte mehrere von den Oesterreichern besetzte Häuser in Brand gesteckt. Nach halb 3 Uhr war die zweite Armee im Vorrücken begriffen. Von der Front konnte blos der Angriff eines einzigen Corps gesehen werden, weil die zwei anderen auf den Abhängen des Hügels bei Lipa heranrückten. Zuerst sah man einen Schwarm von schwarzen Puncten, die sich durch die Felder schlichen; es waren die Tirailleurs, vor welchen die österreichischen Scharfschützen, die im Korn lagen, sich flüchteten, um Schutz bei ihren Linien zu suchen. Hinterher kamen die schweren Infanterie-Colonnen, welche, kleinen schwarzen Vierecken gleich, längs des Hügels vorrückten. Die österreichischen Kanonen empfingen sie mit einem wohlgenährten Feuer, aber die Colonnen ließen sich nicht zurückschrecken, drangen bis auf kurze Distanz auf die Batterien vor, dann folgten rasch auf einander mehrere Gewehrsalven, und das plötzliche Schweigen der österreichischen Geschütze zeigte, daß die Batterien erstürmt waren.

Die Niederlage der Oesterreicher war nun unvermeidlich. Sobald der Kronprinz seine Infanterie gegen die österreichische Rechte entsendet hatte, so raffte sich die erste Armee auf und mit lauten Rufen und unter Trommelschlag stürmte sie den Hügel hinan. Der Weg nach Sadowa wurde wie durch Zauber zurückgelegt und die Bataillons marschirten gerade gegen die Batterien, ohne die Vorsicht zu gebrauchen, dieselben in der Flanke zu nehmen. Das Vordringen der Preußen war so rasch, daß die österreichischen Kanoniere nicht Zeit hatten aufzuprotzen und ihre Stücke im Stiche lassen mußten. Der Gipfel des Abhanges bei Lipa war rasch genommen und sie sahen die ganze Ebene unter sich mit flüchtenden weißen Uniformen gefüllt. Die siegreichen Bataillone eröffneten ein rasches Feuer gegen sie, während der Kronprinz den Oesterreichern in die Flanke fiel. Nun kam auch die preußische Artillerie auf die Anhöhe und sandte den Flüchtigen Granaten nach. Und trotzdem hielten die Oesterreicher ihre geordnete Formation und ließen nie ihren Rückzug in eine Derovte ausarten. — „Ein solcher Rückzug unter solchen Umständen — sagt der „Times"-Correspondent — zeigt von der Tapferkeit der österreichischen Soldaten so viel wie eine gewonnene Schlacht."

Der Rückzug wurde besonders von der österreichischen Artillerie und Cavallerie in wunderbarer Weise gedeckt. Die ersteren benutzten jeden passenden Ort, wo sie auffahren und ihr Feuer die Preußen in ihrer Verfolgung aufhalten konnte. Die Cavallerie, namentlich ein Cürassier-Regiment hatte mit der preußischen Cavallerie ein heftiges Gefecht zu bestehen. Die österreichischen Cürassiere wendeten sich um und fielen über das dritte Dragoner-Regiment her, welches sie nahezu ganz aufrieben. Aber die preußischen Hohenlohe-Husaren fielen den Oesterreichern in die Flanke, während die Ziethen-Husaren sie im Rücken angriffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Cürassiere hieben wie die Löwen um sich; aber der Uebermacht mußten sie schließlich unterliegen. Nur zehn österreichische Cürassiere sollen unverwundet entkommen sein.

Das Schlachtfeld zeigte die Heftigkeit des Kampfes. Die Verwundeten waren alle entfernt worden; aber nur wenige von den Todten wurden begraben; denn die Unzahl der Verwundeten war so groß, daß jeder dienstfreie Mann ausgesandt wurde, um nachzusehen. Durch die ganze Nacht waren die „Krankenträger" beschäftigt die Verwundeten wegzutragen, und wurden in diesem Geschäfte durch eine große Anzahl von Soldaten unterstützt. In allen Dörfern in der Nähe des Schlachtfeldes verwandelten sich die stehen gebliebenen Häuser in Spitäler und alle Wundärzte der Armee waren die ganze Nacht über vollauf beschäftigt. In den Wäldern und im coupirten Terrain ist die Anzahl der österreichischen Gefallenen so ziemlich gleich. Gewöhnlich in Gruppen von vier bis fünf von jeder Nation liegend. Aber am offenen Felde und am rückwärtigen Abhange der Anhöhe bei Lipa lagen die österreichischen Gefallenen sehr dicht neben einander. Ueberall wo die Oesterreicher in ungedeckter Stellung fochten und dieselben von den preußischen Schützen gesehen werden konnten, springt das Mißverhältniß der Gefallenen in die Augen. Das Getreide auf den Feldern war so niedergetreten als wenn es Streu in einem Stalle wäre, und der Grund ist durch Hohlkugeln und Granaten so aufgewühlt, daß man kaum zwanzig Schritte in gerader Richtung vorwärts reiten kann.

Ueberall längs der Felder werden von den Arbeitercompagnien tiefe Gräber gegraben, in welche die österreichischen und preußischen Gefallenen neben einander in ihren Uniformen gelegt werden. Kein Grabstein bezeichnet die Stelle, sondern ein einfaches hölzernes Kreuz, an welchem die Nummer eines jeden Regimentes verzeichnet ist, das da unten liegt. Die Officiere werden neben der Mannschaft in abgesonderte Gräber gelegt. Hie und da sieht man wenige Leute einen Kameraden an eine abgesonderte Stelle tragen. An einem Orte sah man einen preußischen General mit seinem Stabe den Sohn begraben. Daneben sieht man das Weib eines gemeinen Soldaten, den sie auf dem Felde erkannt hat, ihrem Manne mit Hilfe einiger Soldaten die letzte Ehre erweisen. Sie hing einige Eichenzweige an das hölzerne Kreuz, das das Grab bezeichnet, und saß bittere Thränen vergießend mit dem zerschmetterten Helm des Gatten im Schooße. Sie war dem Regimente von Beginn des Feldzuges gefolgt, um in der Nähe des Mannes zu sein.

Wir haben eine irrige Angabe zu berichtigen. Das preußische Hauptquartier befindet sich nicht, wie die „N. Fr. Pr." meldet, in Gänserndorf, sondern in Nikolsburg. Der Judengemeinde von Nikolsburg wurde, wie die „Ostd. Post" erfährt, eine Contribution von 20,000 fl. auferlegt; dieselbe ist aber noch nicht eingegangen. Die preußischen Blätter heben hervor, daß das Hauptquartier sich auf der Besitzung des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten befinde.

Der preußische „Staatsanz." weiß von einer großen Anzahl von Gefechten zu erzählen, die seit dem 3. d. stattfanden und „selbstverständlich" für die Preußischen Waffen vom allerschönsten Erfolge begleitet waren. So wird gemeldet, daß die Preußen bei Tobitschau die Arrieregarde eines österreichischen Corps geschlagen und ihr 16 Kanonen abgenommen hätten. Auch bei Lann und Tischnowitz wurde unsere Cavallerie total geschlagen und zersprengt, natürlich wieder von den preußischen „Lanzenreitern", welche, wie der „Staaatsanz." zu verstehen gibt, immer die schöne Gewohnheit haben, sich mit Wucht auf die „Uebermacht" zu stürzen und ganze Husarenregimenter niederzumetzeln. Es lag wohl in der Absicht, dem vorrückenden Feinde bis an die Donaulinie keinen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, und daher mag es wohl auch kommen, daß die österreichische Cavallerie den überlegenen Massen des Feindes nicht unnöthig und gegen die Ordre Stand hielt. Um aber zu beweisen, wie falsch diese preußischen Meldungen sind, wollen wir nur darauf hinweisen, daß die Arrieregarde eines einzigen Corps gewiß nicht so stark ist, um bei ihrem Rückzuge 16 Kanonen in den Händen des Feindes lassen zu können.

Die preußische Armee-Postverwaltung ist gegenwärtig mit Einrichtung der Feldpost-Relais in Böhmen und Mähren beschäftigt.

Dem Koliner und Podiebrader Bezirke, schreibt ein Prager Corr. vom 18. d., sind nachfolgende Requisitionen von den preußischen Truppen auferlegt worden, die bis zum 20. d. aufgebracht werden müssen, widrigenfalls die Gemeindevorsteher als Geißel mitgenommen werden: 300 Stück Rindvieh, 25 Zug- und 18 Reitpferde, 5000 Ctr. Hafer, 4000 Ctr. Mehl, 100 Schock Stroh, 50 Schock Heu, 40,000 Stück Cigarren, 15 Ctr. Tabak, 10 Ctr. Kaffee und 200 Vorspannsfuhren. Alle diese Gegenstände sind an dem bezeichneten Tage am Koliner und Pecker Bahnhof gestellig zu machen.

Aus Iglau, 15. Juli, schreibt man der Grazer „Tagespost": Die Preußen wirthschaften hier in erschrecklicher Weise. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß sie gleich Heuschreckenschwärmen Alles vertilgen, so daß die später Kommenden nur das leere Nachsehen haben. Die Stadt ist nicht mehr in der Lage, die Ueberbürdung mit Requisitionen zu ertragen und immer kommen neue Truppenzüge, die mit demselben Ungestüm Speise und Trank begehren. Unserer verhältnißmäßig nicht sehr wohlhabenden Stadt haben sie bereits im Contributionswege eine Summe von 150.000 fl. entführt. Den Feinden ist Alles gleich, was sie finden, es wird als gute Beute betrachtet. So haben sie, um Ihnen einen eclatanten Beweis dieses Requisitionsverfahrens zu liefern, selbst den Lebzeltern ihren gesammten Waarenvorrath weggenommen. Bei allen diesen Calamitäten ist den unglücklichen Bewohnern selbst der Trost der Religion geraubt worden. Auf Befehl des preußischen Commandanten in Iglau ist die Stadtkirche gesperrt worden. Der Pfarrer hat nämlich das in den Augen der Preußen ungeheure Verbrechen begangen, in der Kirche für den Sieg der österreichischen Waffen beten zu lassen.

Aus Bielitz, 16. Juli, wird geschrieben: Am 14. d. ist die Brigade v. Breisach wieder hier angekommen und hat ihr altes Lager bezogen. Gegen 12 Uhr Vormittags sprengte ein Gendarmerie-Postenführer auf einem erbeuteten preußischen Husarenpferde ins Hauptquartier. Aller Augen waren jetzt auf dieses arme gefangene Thier gerichtet, und Jeder fragte wo ist der Reiter geblieben? — Aber bald war das Räthsel gelöst, denn eine Infanteriepatrouille führte den feindlichen Husaren dem Hauptquartiere zu. Die Keckheit, mit welcher die feindlichen Patrouillen unsere Gränze überschreiten, ist staunenswerth; aber diesmal war ihr Uebermuth dadurch gestraft, daß sie in einen von uns gelegten Hinterhalt gerieth, und nachdem dieser passirt, von einer Patrouille des Erzherzog-Joseph-Infanterie-Regiments angehalten wurde. Der gefangene Husar ergab sich sogleich, während zwei andere das Weite suchten, beide aber einen Denkzettel von wohlgezielten Schüssen auf den Weg bekamen. Heute Morgens 6 Uhr ist das Lager wieder abgebrochen. Kaum war die Brigade im Vorrücken begriffen, so entspann sich auch schon ein Gefecht, das für unsere Waffen siegreich ausfiel. Ein Theil der Brigade umging die preußische Aufstellung, griff den Feind im Rücken an, zwang ihn zum Rückzuge und nahm zwei Kanonen. Unsere Truppen setzten sich zur Verfolgung des Feindes gleich nach dem Treffen in Marsch. Die Stärke des fliegenden Stolberg'schen Corps, das eben einzelne Städte in Schlesien und Westgalizien besetzte, beträgt 16,500 Mann, davon

haben 4500 Mann die Aufgabe, die österreichischen Gränzen unablässig zu beunruhigen, und die restirenden 12,000 Mann haben Ordre erhalten, von Nicolai aus gegen Schlesien und Mähren einzudringen.

In Bezug auf die Vorgänge in Pleß meldet man der „Bresl. Ztg." unterm 17. d.: Gestern rückten die Oesterreicher von Bielitz her mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie gegen Dzieditz, beziehungsweise Goczalkowitz vor, und es entspann sich ein Gefecht mit der Jäger-Compagnie unter Hauptmann v. Kusserow und dem 6. Landwehr-Husaren-Regiment unter Oberstlieutenant v. Petersdorff. Auf beiden Seiten waren Verwundete; unsere Jäger machten von ihren Büchsen einen guten Gebrauch. Die österreichische Artillerie schoß, wie immer vortrefflich, und es ist für das Detachement Stolberg schwierig, denselben wegen Mangels an Artillerie nicht Gleiches mit Gleichem vergelten zu können.

Wir kommen nochmals auf den Empfang des Königs von Preußen in Brünn zurück, um ausführlich die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Giskra an König Wilhelm, wie die Antwort des Königs auf dieselbe mitzutheilen. Der Bürgermeister richtete folgende Worte an Se. Majestät:

„Euer königliche Majestät! Die Würfel des Krieges sind bis jetzt gegen Oesterreich gefallen und Euer Majestät ziehen an der Spitze eines siegreichen Heeres in diesem Augenblicke in unsere Stadt, die Hauptstadt des Landes Mähren. Aber diese Würfel sind zu Gunsten eines Monarchen gefallen, von dem wir hoffen, daß angestammte Großmuth und überdies die Familien-Beziehungen zu unserem allerdurchlauchtigsten Herrscherhause einer Stadt gnädige Schonung angedeihen lassen werden, die zu den treuesten und loyalsten unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers gehört, aber auch friedlich ohne Feindseligkeit den königlichen Truppen entgegengekommen, unweigerlich bisher zur Verpflegung derselben mitgewirkt hat und — so weit sie kann — fernerhin nach Maßgabe der Befehle mitzuwirken bereit ist. Gestatten Eu. königliche Majestät, daß ich als Bürgermeister der Stadt, gemeinschaftlich mit unserem hochverehrten Seelenhirten, dem hochwürdigsten Bischofe von Brünn, Graf Schaafgotsche, Excellenz, und der Gemeindevertretung durch den Vice-Bürgermeister Herlth und mehrere Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses Euer Majestät beim Betreten des Weichbildes unserer Stadt ehrfurchtsvollst begrüße, jener Hoffnung auf Eurer Majestät gnädige Schonung unserer Stadt ehrerbietigst Ausdruck gebe und den tiefergebensten Wunsch ausspreche, daß sich Euer Majestät während der kürzeren oder längeren Zeit Höchstihres Aufenthaltes in unseren Mauern wohl befinden möge."

Bei dem Einrücken der Preußen in Brünn wurde den Redacteuren der Brünner Zeitungen bedeutet, daß sie ungehindert forterscheinen können, vorausgesetzt, daß diese sich aller Schmähung preußischer Zustände und des preußischen Militärs enthalten. Dem Redacteur der Brünner Zeitung wurde auf die Anfrage, ob er auch während der Besetzung Brünns durch die Preußen als Kopf der Zeitung den kaiserlich österreichischen Adler beibehalten könne, der Bescheid: es unterliege dies keinem Anstande und werde Mähren als kaiserlich österreichisches Territorium betrachtet.

In der österreichischen Armee dienten drei Brüder aus der Familie Balduin. Alle drei waren Hauptleute erster Classe, und ein trauriges Geschick wollte es, daß alle drei innerhalb der kurzen Frist von zehn Tagen den Tod auf dem Schlachtfelde fanden. Der Eine, von Ernst-Infanterie, fiel bei Custozza, die beiden Anderen vor Königgrätz. Eines fürchterlichen Todes starb der eine der Brüder, Namens August. Ein Geschütz-Projectil traf ihn in die Brust, explodirte darin und zerriß ihn in unzählige Stücke. Man erinnert sich dabei an das traurige Schicksal der fünf Brüder Baum, welche in den Befreiungskämpfen der Jahre 1813 und 1814 fielen.

Fortsetzung der Verlusteingabe der Nordarmee von der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Vom Infanterieregimente Graf Haugwitz Nr. 38: Schwer verwundet: Oberlieutenant Hugo Freiherr v. Wangenheim. Verwundet: Hauptmann Albin Rathausky. Oberlieutenant Franz Rauch. Lieutenants Carl Ekert, Johann Ehrenreich. Vermißt: Hauptleute Johann Czermak, Ernst Valguni. Lieutenant Hieronymus Krebs.

Im Gefechte bei Hühnerwasser am 26. Juni.

Vom 32. Feldjägerbataillon: Todt: Hauptleute Eugen Jarić, Johann Billek. Schwer verwundet: Hauptmann Felix Prehlich (seither todt). Oberlieutenant Rudolph Peterssen (und gefangen). Verwundet: Major Friedrich Prohaska. Oberlieutenants Wenzel Porth, Stephan Dubravitzky de eadem, Johann Moser. Lieutenants Arthur Ritter v. Klyuchiarich, Joseph Wagner.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866: Todt: Oberlieutenant Engelbert Matuschka. Vermißt: Oberlieutenant Franz Schmid.

Vom 22. Feldjägerbataillon: Schwer verwundet und gefangen: Hauptmann Wilhelm Rummel v. Ruhmberg.

Im Gefechte bei Münchengrätz und Jiczin am 28. und 29. Juni 1866.

Vom Infanterieregimente Graf Gyulai Nr. 33: Todt: Hauptleute Emil Greisinger, Alexander Demény. Oberlieutenant Max Zathuretzky v. Alsó-Zathureśa. Schwer verwundet: Hauptleute Joh. Schierl, Joseph Heimich. Oberlieutenant Alexander Edler von Axster. Lieutenant Otto Fuchs v. Grünfeld. Leicht verwundet: Hauptleute Carl Freiherr v. Hippsich, Emil Musulin, Anton Kugel. Oberlieutenant Ignaz Merkner. Lieutenants Alexander Kraus, Emil Felsenfest, Carl Nayda. Vermißt: Hauptleute Cäsar Walzel, Adolf Nayda, Friedrich Kaltschmid (schwer verwundet). Oberlieutenants Joseph Freiherr Nageldinger v. Traunwehr, Anton Kmetkowits, Heinrich Henn, Moriz Bichler, Stephan Roschanz, Sigmund Schmid. Lieutenants Eduard Jüthner und Julius Wank.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866: Vermißt: Oberst Joseph Zerbs (verwundet). Oberstlieutenant Rudolph Freiherr Kräutner v. Thatenburg. Lieutenants Friedrich Wohlfahrtstätten, Anton Dengler, Friedrich Ritter v. Görtz, Cäsar de Dobelle (verwundet). Regimentscaplan Stephan Cserweny. Regimentsarzt Dr. Carl Kraus. Oberarzt Dr. Johann Rosmanith. Verwundet: Major Nikolaus Killić. Leicht verwundet: Adolph Pisacić de Hisanowecz. Lieutenant Alfred Wallner. Todt: Hauptmann Julius Vidale.

Verzeichniß jener k. k. Offiziere, welche sich, laut Mittheilung der königl. niederländischen Gesandtschaft zu Berlin, in königl. preußischer Kriegsgefangenschaft befinden:

In Danzig: Vom Infanterieregiment Kaiser Alexander von Rußland Nr. 2: Oberst Carl Fritz. Oberstlieutenant Anton Wöber. Hauptmann 1. Classe Michael Straßer, Hauptleute Johann Gattenbauer, Alois Berchtold, Norbert Laurin. Oberlieutenants Heinrich Halse, Joseph Schubert, Paul Khonu, Adalbert Toth, Oswald Baron Stenglin. Lieutenants erster Classe Bijubemir Sumarsky, Johann Bidla, Ignaz Pauli, Carl Kunz. Lieutenants zweiter Classe Norbert Dimitriević, Michael Hellwig, Gustav Stütz, Gaisa v. Hoffmann, Ernst Signor.

Vom Infanterieregimente Baron Ajroldi Nr. 23: Oberst Gustav Baron Gamerra. Hauptmann erster Classe Joseph Glaser. Hauptmann zweiter Classe Nikolaus Sailer. Oberlieutenants Franz Thaler, Joseph Staniek, Ferdinand Bubenik, Joseph Lucchi. Lieutenants erster Classe Andreas Ladweński, Georg v. Rukawina, Raimund Rechwatal.

Zu Königsberg: Vom Infanterieregimente Kaiser Alexander Nr. 2: Hauptleute zweiter Classe Joseph Ritter, Johann Thienel. Oberlieutenants Ignaz Pampichler, Paul Petrucsan. Lieutenants erster Classe Ludwig Karl, Carl Baron Lazzarini. Lieutenants zweiter Classe Johann Nagy, Franz Wolf, Peter Scheid.

Vom Infanterieregimente Baron Ajroldi Nr. 23: Hauptmann zweiter Classe Ottomar Haupt. Oberlieutenants Alois Czalma, Joseph Nowak, Georg Katz, Stephan v. Benedek. Lieutenants erster Classe Alfred Souvent, Johann Kaspar.

Vom 16. Feldjägerbataillon: Hauptleute erster Classe Hann und Wappler. Oberlieutenants Donnal und Graf Eichelburg. Lieutenants Stolz, Beidl, Koller, Friedrich, Lenz und Holl.

Zu Posen: Vom Infanterieregimente Kaiser Alexander Nr. 2: Lieutenant erster Classe Heinrich Slawik. Lieutenants zweiter Classe Binder und Ernst Schuster.

Vom Infanterieregimente Baron Ajroldi Nr. 23: Lieutenants zweiter Classe Heinrich Tesarz und Conrad Bellmond.

Datirt Danzig, am 7. Juli 1866.
(gez.) Gustav Baron Gamerra m. p., Oberst.
(gez.) Carl Fritz m. p., Oberst.

Die heute vorliegende Fortsetzung der Verlusteingabe der preußischen Armee, 18 Druckseiten stark, bezieht sich noch immer auf die Gefechte vom 26. bis 29. Juni. Es entfallen an Todten und Verwundeten auf die 17. und 12. Compagnie des 2. westpreußischen Grenadier-Regiments noch 41 Mann; das 1. niederschlesische Infanterieregiment Nr. 46 240 Mann, darunter der Oberst und Regimentsadjutant, auf das 2. niederschlesische Infanterieregiment Nr. 47 gegen 335 Mann, das 6. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52 circa 330 Mann, das 3. posen'sche Infanterieregiment Nr. 58 330, das 1. schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 32 Mann, das 1. schlesische Dragonerregiment Nr. 4 60, das westpreußische Ulanenregiment Nr. 1 85 (darunter der Oberst, der Major und 1 Escadronschef), das niederschlesische Feldartillerieregiment Nr. 5 290 Mann. Noch sei bemerkt, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Wunden als schwer bezeichnet wird.

Der Vereinigung des 7. und 8. Bundes-Armeecorps ging am 17. ein Gefecht bei Marktheidenfeld (in Baiern) voran, in welchem preußische Truppen durch baierische in den Main gesprengt worden sein sollen.

In der Schlacht bei Aschaffenburg blieben von Wernhardt-Infanterie Oberlieutenant Cerrini todt und Lieutenant Campiglio schwer verwundet. Von Heß-Infanterie erhielt der Bataillons-Commandant Major Baron Kleimayern drei zum Glück nicht erhebliche Wunden, auch sollen viele Officiere theils todt, theils verwundet sein. Einem wahren Wunder verdankte der Hauptmann Rathschilder vom Generalstab seine Rettung aus großer Gefahr. Er stürzte nämlich auf der Brücke von Aschaffenburg sammt seinem Pferde und wurde von einer ganzen Schwadron Kurhessen im vollen Carriere überritten. Kein Stückchen seiner Kleidung war ganz, dennoch ist keine seiner vielen Contusionen gefährlich, und steht zu hoffen, daß er bald wieder dienstfertig werden wird. Mit sehr großer Kaltblütigkeit soll FML. Graf Neipperg den Rückzug der Truppen über die Brücke von Aschaffenburg im dichtesten Kugelregen bis zum letzten Moment ausharrend, geleitet haben.

Es verbreitet sich die Nachricht, daß bei Aschaffenburg 1500 Oesterreicher die Gewehre gestreckt und gefangen genommen wurden; es sind dies durchgängig Italiener vom Regimente Wernhardt, das früher in Mainz lag. Schon auf dem Durchmarsche durch Frankfurt sollen die Officiere erzählt haben, daß, seitdem den Leuten die Abtretung Veneziens bekannt geworden, ein schlechter Geist unter denselben herrsche und im Falle, daß die Truppe ins Gefecht kommt, sich wenig Gutes versprechen.

Wie die Preußen in den von ihnen besetzten Ländern grausam verfahren, ersehen wir aus der folgenden Mittheilung der „N. Würzb. Ztg.". Aus Lohr, 16. Juni, wird diesem Blatte geschrieben: Drei der schwersten Tage seit Menschengedenken haben wir hinter uns. Die beiden preußischen Armeecorps, nahezu 70,000 bis 80,000 Mann stark, haben uns völlig aufgefressen, alle Kaufläden geleert, ohne zu zahlen, und der Gemeinde die Auflage gemacht, binnen wenigen Stunden ihnen einige tausend harte Thaler gegen neue preußische Schatzbons umzuwechseln, sonst müßten sie sich's selber von den Bürgern holen. Mit dem Benehmen der Soldaten konnte man zufrieden sein, bis auf die Hinterpommern, welche sich auf ihre Rohheit viel zu gut thaten. Die Offieiere waren durchgehends freundlich. Wir haben nun preußische Zettel und wissen nicht, was wir damit thun sollen, da dieselben selbst in Preußen im Handel nicht angenommen werden. Sehnsuchtsvoll sehen wir einer Aushilfe mit Lebensmitteln von Würzburg entgegen.

Auch in Kissingen haben die Preußen, wie schon früher anderwärts, Staatsgelder annectirt, nämlich die Casse des dortigen k. Salinenamts mit einem Baarbestande von etwas über 500 fl.

Mit der größten Unbefangenheit, als ob es sich um ganz selbstverständliche Thatsachen und um die gewöhnlichsten Dinge von der Welt handle, bringen preußische Blätter in trockenen Worten die Anzeige, daß nach dem Einrücken der Preußen in Frankfurt a. M. die „preußenfeindlichen" Senatoren von Bernus und Speltz sofort in's Gefängniß geworfen, von dortigen Zeitungen diejenigen, welche nicht unbedingt in das preußische Horn stießen, suspendirt und „einige" Mitglieder des Redactionspersonals der den preußischen Tendenzen besonders unbequem gewordenen „Neuen Frankfurter Zeitung" verhaftet worden seien. Preußen glaubt also vermeintliche politische Gegner in fremden Ländern gleichsam wie des Hochverrathes verdächtige Unterthanen behandeln zu dürfen. Die Senatoren v. Bernus und Speltz sind zwar wieder entlassen worden, aber nur „vorläufig", und sie mußten ihr Ehrenwort geben, sich noch am Tage der Entlassung in Köln zu stellen. Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie die Anklagen lauten, um deren willen sie dort zur Verantwortung gezogen werden sollen. Der Stuttgarter „Beobachter" erzählt, man rechne es dem Senator Bernus als Verbrechen an, daß er die Staatscasse in Sicherheit gebracht, dem Senator Speltz, daß er die „preußenfeindliche Presse" geduldet habe.

Ueber die telegraphisch gemeldete Wegnahme eines piemontesischen Dampfers auf dem Garda-See liegt auch folgendes Telegramm vor: Graf Hohenwart in Trient an den Statthalter in Triest am 20. Juli. Der Polizeicommissär in Riva meldet: In verflossener Nacht piemontesischer Raddampfer „Benaco" Garibaldiner von Salo nach Gargnano führend, von 2 österreichischen Kanonenbooten mit voller Wirkung angegriffen und unter der zum Schweigen gebrachten piemontesischen Batterie Gargnano gefangen genommen.

Oesterreichischerseits waren bei Lissa nachstehende Panzerschiffe engagirt: Erzherzog Max und Habsburg mit je 800 Pferdekraft, 16 Geschützen und 450 Mann; Kaiser Max, Don Juan d'Austria und Prinz Eugen mit je 650 Pferdekraft, 35 Geschützen und 370 Mann; Drache und Salamander mit je 350 Pferdekraft, 24 Geschützen und 260 Mann; somit 7 Schiffe mit 4000 Pferdekraft, 185 Geschützen und 2530 Mann. Wenn man allein die Panzerflotten mit einander vergleicht, so verhielt sich die österreichische Flotte zur italienischen in Bezug auf Pferdekraft wie 1 : 2·2, auf Geschützzahl wie 1 : 1·7, auf Mannschaft wie 1 : 2·3 und auf Schiffzahl wie 1 : 1·8. Das Verhältniß war aber für die Italiener noch weit günstiger, da im modernen Seekrieg besonders die Schwere des Kalibers den Ausschlag zu geben pflegt und ihre sämmtlichen Fahrzeuge Geschütze des allerschwersten Kalibers führten. Bekanntlich retirirte die italienische Flotte aus der Schlachtlinie sofort in südwestlicher Richtung nach Ancona; das Telegramm, welches am Samstag aus Triest berichtete, sie habe sich südwestwärts gegen Libecchio zurückgezogen, sagte da eine Tautologie, denn Libecchio ist keineswegs, wie man nach der Fassung des Telegrammes annehmen müßte, ein Hafen an der Küste des adriatischen Meeres, sondern ein italienischer Seemannsausdruck für südwestliche Windrichtung.

Bei Gelegenheit des Einzuges italienischer Truppen in das von den Oesterreichern verlassene Treviso ergaben sich nach einem Berichte der „Triester Zeitung" folgende interessante Einzelnheiten. Die Trevisaner Municipalität befürchtete, daß eine voreilige Demonstration der Stadt theuer zu stehen kommen könne, und forderte die Bevölkerung auf, die Stadt erst dann zu schmücken und den Italienern entgegenzugehen wenn Glockengeläute das Signal dazu gebe. Dies geschah am 16. d. M. um Mittag. Als nun die mit Tricoloren versehenen Equipagen den anrückenden Italienern entgegenfuhren, stießen sie knapp vor der Stadt auf einen Trupp von mehreren hundert Landleuten, welche alle ungeheuere „schwarzgelbe" Cocarden auf der Brust trugen. Man versuchte zwar den Landleuten das Feindselige ihrer Demonstration begreiflich zu machen, dieselben nahmen aber die Vorstellung so unwillig auf, daß man sie, um ernste Conflicte zu vermeiden, in Ruhe ließ, und so wurde denn der Einzug der Italiener auch durch die Gegenwart vieler hunderte mit österreichischen Cocarden geschmückter Landleute verherrlicht, was den vorrückenden Lanciers eben kein besonderes Vergnügen zu machen schien.

Die Proclamation, welche der in Padua commandirende italienische General Chiet. zur Beruhigung der dortigen Bevölkerung erlassen hat, versichert, von Seite des italienischen Ministeriums zur Erklärung ermächtigt zu sein: daß Italien in die Abtretung Veneziens durch Frankreich nicht einwilligen werde, sondern bloß dann bereit sei, Frieden mit Oesterreich zu schließen, sobald dieses Venezien direct an Italien abtrete und Italien seine natürlichen Gränzen erobert habe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juli. Se k. k. Apostolische Majestät geruhten heute Vormittags den Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka und die beiden Herren Bürgermeister-stellvertreter Dr. Felder und Dr. Mayrhofer in Audienz zu empfangen und die allerunterthänigste Adresse des Gemeinderathes der Stadt Wien allergnädigst entgegenzunehmen. Den beiläufigen Wortlaut der Adresse haben wir bereits mitgetheilt.

Se. Majestät geruhten ungefähr Folgendes zu erwidern:

Se. Majestät anerkennen den Ausdruck der Loyalität, nur mögen den Worten auch die Thaten entsprechen; Se. Majestät wolle unter den gegenwärtigen Verhältnissen absehen, daß die Ueberreichung dieser Adresse nicht in den Wirkungskreis des Gemeinderathes gehöre. Er wolle dieselbe nur als die Aeußerung der einzelnen Mitglieder des Gemeinderathes ansehen. Se. Majestät hege selbst den wärmsten Wunsch, daß die constitutionelle Thätigkeit baldigst wieder ins Leben trete, hiebei können aber nicht die Wünsche der Stadt Wien allein, sondern nur die Bedürfnisse des ganzen Reiches in Betracht gezogen werden.

Vorgestern Vormittags um 11 Uhr begab sich der Bürgermeister Dr. Zelinka in Begleitung der beiden Bürgermeister-Stellvertreter in das hannover'sche Gesandtschaftshotel, um daselbst Se. Majestät den König von Hannover im Namen der Stadt Wien zu begrüßen. Der König erwiderte, daß es ihn freue, den Bürgermeister Dr. Zelinka wieder sprechen zu können (der Bürgermeister war nämlich vor wenigen Jahren in Hannover, wo er dem Könige vorgestellt wurde); an die Namen der beiden Stellvertreter erinnerte sich der König aus den Verhandlungen des Gemeinderaths der Stadt Wien, „dessen Sitzungsberichte er sich vorlesen lasse." Der König, welcher sich sehr vertraut mit der Geschichte und den Verhältnissen der Stadt Wien zeigte, bemerkte zum Schlusse der Audienz: Oesterreichs Stern ist noch nie gesunken, er wird auch jetzt nicht sinken; ich baue fest auf die Zukunft Oesterreichs."

Se. Majestät der König von Hannover wird sich dem Vernehmen nach nach Graz begeben.

Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Sachsen ist heute hier angekommen. In Hütteldorf wurde sie von dem Prinzen von Wasa erwartet, worauf die Angekommenen in Penzing ausstiegen und nach Schönbrunn fuhren.

Prinz zu Schaumburg-Lippe ist gestern von der Armee hier eingetroffen und wurde von den Herren Erzherzogen Albrecht, Carl Ludwig und Carl Ferdinand empfangen.

Von Seiten der Sicherheitsbehörde wurden in der abgelaufenen Woche eine große Anzahl der Spionage verdächtiger Individuen, den verschiedensten Ständen angehörend, der k. k. Polizei-Direction eingeliefert. Die Zahl derselben dürfte sich nahezu an 30 belaufen. Die Untersuchung gegen die Verdächtigen, bei welchen meist compromittirende Schriften und Papiere vorgefunden wurden, geht — so wird wenigstens versichert — sehr rasch von Statten. Die Schuldigen werden dem Kriegsgerichte eingeliefert, während diejenigen, die sich als gänzlich schuldlos legitimiren können, binnen zwei Stunden auf freien Fuß gesetzt werden. — In Dornbach wurden gestern in den Gebirgen vier der Spionage verdächtige Individuen ergriffen und unter Artillerie-Escorte nach Wien gebracht und in das Stabsstockhaus eingeliefert. Dieselben, die gewöhnliche Bauerntracht tragend, sollen preußische Kaufleute sein, die sich hier schon längere Zeit aufhielten und in der Bauernmaske Spionage trieben.

Einen eigenthümlichen Zwischenfall in den gegenwärtigen Kriegsläuften bildet ein Vorfall, der — wie die „Ostd. Post" berichtet — sich in Grein in Oberösterreich zugetragen. Ein Theil der höheren Beamtenschaft dieser dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gehörigen Besitzung ist gestern von der k. k. Gendarmerie gefänglich nach Wien eingebracht worden. Aus welchem Grunde — darüber herrscht noch tiefes Schweigen. Man vermuthet, daß man einer Correspondenz mit dem Herzog über die Zustände und Geschehnisse in Oesterreich auf die Spur gekommen. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich. An der Spitze der Direction steht bekanntlich der Baron H., ein sehr österreichisch gesinnter Herr, Neffe des verstorbenen Feldzeugmeisters und Erbe von dessen Gütern in Ungarn, der selbst zwei Söhne in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und einen Schwager in der baierischen Armee hat. Was das übrige Personal betrifft, so kennen wir dasselbe nicht. Vielleicht daß der Herzog bei seinem plötzlichen Preußeneifer seinen Beamten dienstliche Berichte abgefordert hat, welche diese geliefert haben, ohne zu wissen, welchen Zweck ihre Gutsherrschaft damit verbindet. Aber sebst diese Voraussetzung ist nur eine Vermuthung, die sich vielleicht auch nicht bestätigt. Wie das oben genannte Blatt vernimmt, hat das Kriegsministerium die Führung dieser Untersuchung als nicht zu seinem Ressort gehörig abgelehnt, und befindet sich diese Angelegenheit in den Händen der Polizei. — Nach der „N. Fr. Pr." soll auch der Hauslehrer des Güterdirectors und Abends auch der Forstdirector unter Militärbedeckung hier eingebracht worden sein.

Deutschland.

Daß den Preußen die Erfolge zu Kopf steigen würden, war vorauszusehen; ihre Phantasie arbeitet auf das heftigste. Bei einer Wahl in Oels (Schlesien) schloß Herr Landrath v. d. Berswardt — der Name verdient der Nachwelt erhalten zu bleiben — den Wahlact mit einer kurzen Ansprache und mit einem „Hoch! auf den künftigen deutschen Kaiser, König Wilhelm den Ersten von Preußen“, in welches die sämmtlichen Wahlmänner „begeistert“ einstimmten.

Der preußische „Staatsanzeiger“ meldet: Der König hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, der Kurfürst von Hessen möchte wegen des in Stettin herrschenden ungünstigen Gesundheitszustandes nach Königsberg übersiedeln. Der Kurfürst erachtete dies für unnöthig und lehnte die Uebersiedlung ab.

Aus Glogau, 17. Juli, wird geschrieben: Als die österreichischen Kriegsgefangenen gestern zur Arbeit commandirt wurden, verweigerten sie den Gehorsam. Der Commandant der Festung, Oberst Wollenhaupt, erschien sofort mit einem Truppencommando und ließ dieses, sowie das Wachtcommando vor den Augen der Gefangenen scharf laden. Auf seine Aufforderung, daß diejenigen, die nicht arbeiten wollen, hervortreten möchten, sollen, wie wir hören, 2 Mann hervorgetreten sein, welche erklärten, daß ihr Kaiser ihnen verboten hätte, wenn sie in Kriegsgefangenschaft geriethen, zu schanzen oder zu arbeiten. Die beiden Widerspänstigen wurden verhaftet und in den Arrest abgeführt. Der Commandant erklärte hierauf den Gefangenen, daß, wenn sie noch ferner den Gehorsam verweigern sollten, die härteste Strafe d. h. Erschießung des zehnten Mannes eintreten würde.

Der „K. Z.“ schreibt man aus Hannover, 17. Juli: Bennigsen und Miquel sind, nachdem eine Besprechung zwischen Ersterem und dem Civilcommissär für Hannover vorausgegangen war, vom Grafen Eulenburg eingeladen, an den Vorberathungen über die deutsche Verfassungsreform in Berlin theilzunehmen, und, wie ich glaube, schon abgereist. Ihrer Erklärung vom 12. d., der sie diese Aufforderung verdanken, sind, außer, nochmals zwölf Hannoveranern, bremische, Kasseler und Leipziger Bürger beigetreten, darunter viele Inhaber von Gemeindeämtern.

Der Herzog von Nassau hat vor seiner Abreise folgende Proclamation erlassen:

„Nassauer! Der Feind der deutschen Bundessache nimmt seit gestern eine Stellung ein, die mich nöthigt, um nicht nach einem in der Geschichte der Civilisation einzig dastehenden Beispiel der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, euch auf, so Gott will, kurze Zeit zu verlassen. Ich eile zur Armee, weil ich dort bei euren Söhnen und Brüdern unter Nassaus Fahnen wenigstens für einen Theil meiner Landeskinder sorgen zu können hoffe. Die Herzogin, meine Gemalin, und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in eurer Mitte zurück. Nächst der göttlichen Vorsehung befehle ich sie eurer Obhut; möge der Allmächtige sie und euch Alle in seinen heiligen Schutz nehmen und der guten Sache endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Bewahret mir die alte nassau'sche Treue und Anhänglichkeit, die ihr mir so oft bewiesen und bei dem seltenen Fest, welches wir vor nicht zwei Jahren zusammen gefeiert haben, auf rührende Weise von neuem gelobt habt. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassaus hochhalten und meine Pflichttreue und Liebe zu euch bis zum letzten Herzschlag bethätigen. Bauet auf mich, wie ich auf euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen. Biebrich, den 15. Juli 1866.“

Großbritannien.

Ueber die Veranlassung der Unruhen in London bringen die vom Telegraphen überholten Blätter jetzt folgende Nachrichten: Auf den 23. d. hatte der Parlaments-Reform-Verein eine Volksversammlung in den Hydepark zusammenberufen, um über die in Folge der vom vorgängigen Cabinet eingebrachten Reformbill vorzunehmenden Schritte zu berathen. Der Minister des Innern untersagte dieses Meeting, oder sprach vielmehr das Recht ab, sich im Hydepark zu versammeln, der nicht Eigenthum der Stadt London, sondern der Krone ist und zu diesem Zweck nicht benutzt werden darf. Das Meeting selbst hatte er kein Recht zu untersagen. Der Verein aber publicirte, daß der Minister sich in Angelegenheiten mische, die ihn nichts angehen und berief die Reformfreunde in den Hydepark. Die Polizei und dann das Militär mögen in der Folge dem Volk den Eingang in den Park zu verwehren gesucht haben, was Tags darauf zu einem blutigen Zusammenstoß geführt hat.

Italien.

Aus Rom erfährt das „Mem.“ unterm 15. Juli daß Graf Sartiges von seiner Regierung beauftragt worden ist, dem heiligen Vater die bestimmte Versicherung zu ertheilen, daß die Abtretung von Venezien an Italien, weit entfernt die Aufrechterhaltung seiner Weltlichen Macht im Sinne der Convention vom 15. September zu gefährden, gerade eine neue und mächtige Bürgschaft für die loyale Ausführung dieser Convention durch das Florentiner Cabinet sein werde.

Ueber Marseille wird unterm 21. d. gemeldet: Die Gepäckwagen der französischen Armee haben angefangen, das Kriegsmaterial nach Civita-Vechia zu bringen. Die Officiere erneuern nicht mehr ihre Miethscontracte, in Anbetracht der nahe bevorstehenden Ausführung der September-Convention.

Rußland.

Der Bischof von Kamieniec, dessen Diöcese bekanntlich zur Luck-Zytomirer geschlagen worden, hat, mit der Residenz in Kiew, von nun ab drei Gouvernements, Kiew, Podolien und Volhynien, unter seiner Seelsorge. Der Bischof von Zytomir, Hochw. Borowski, soll, wie man dem „Czas“ aus Volhynien schreibt, Metropolit in Petersburg werden.

Seit dem Ausbruch der Cholera in Petersburg, gerechnet seit der am 26. Juni d. J. erfolgten amtlichen Meldung über denselben, sind bis 18. Juli d. J. 3407 Personen erkrankt, 504 davon gesund geworden, 1094 gestorben; doppelt so viel Männer erkranken als Frauen, die regelmäßiger leben. Am 18. d. Vorm. waren 1659 krank, 368 kamen im Lauf des Tages hinzu, 86 wurden gesund, 132 starben, 1809 verblieben in Cur. Am 20. d. waren 2002 krank verblieben, am 21. d. 423 erkrankt, 1901 genesen, 2069 verblieben in Cur. Vom 26. Juni bis 21. d. erkrankten 4538, starben 1493 und 976 wurden gesund.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 28. Juli.

* Der Leiter der Krakauer k. k. Statthalterei-Commission, Herr Hofrath Ritter v. Possinger-Choborski, hatte am 24. d. M. den Rector mit dem Professoren-Gremium der hiesigen Universität empfangen, welche den Herrn Hofrath auf dem jetzigen Posten zu begrüßen gekommen waren. Der bisherige Rector Prof. Dr. Majer hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die im Wesentlichen lautete: „Das Gefühl doppelter Pflicht führt uns zu Ihnen, Herr Hofrath, der Pflicht, die Ihrer Stellung schuldige Achtung zu bezeugen und Ihrer Person die gebührende Ehrerbietung auszudrücken. In ersterer Hinsicht sehen Sie Beamte des Staates vor sich, deren inständige Bemühung gewesen und sein wird, durch gewissenhafte Pflichterfüllung die Anerkennung der h. Regierung zu verdienen; in anderer Beziehung sehen Sie Mitglieder einer Institution, welche als Tempel der Wissenschaften das erhabene Ziel der Potenzirung der Aufklärung hat und als ein seit 500 Jahren im Lande wirkendes Institut eng mit dem Gewissen der Nation verwachsen ist; sehen Sie Bürger des Landes, welche Ihre guten Eigenschaften und Absichten zu schätzen wissen und welche sich aufrichtig freuen, daß die Obsorge seiner Interessen und Bedürfnisse Ihnen anvertraut worden. Von diesem Gefühle durchdrungen, wagen wir mit dem vollständigsten Vertrauen diese alterthümliche Schule Ihrer hohen Vermittlung und geneigten Obhut, Herr Hofrath, zu empfehlen.“ Auf diese Ansprache antwortete der Leiter der k. k. Statthalterei-Commission, Herr Hofrath Ritter v. Possinger-Choborski, beiläufig mit folgenden Worten: „Ich bitte die Versicherung anzunehmen, daß ich ein so schmeichelhaftes Vertrauen, mit dem Sie, meine Herren, mich beehren, hoch zu schätzen weiß. Das Wissen beherrscht die Welten und die Geschichte lehrt uns, wie entschieden das Wissen und die Aufklärung die Geschicke der Staaten lenken. Also nicht nur aus meiner persönlichen Ueberzeugung, sondern auch von meinem Standpuncte als Vertreter der Regierung aus werden Sie auf diesem Felde die kräftigstmögliche Unterstützung erfahren. Die Intentionen der Regierung streben nach Hebung des Wissens und Verbreitung der Aufklärung und ich bin überzeugt, daß Sie mich in dieser Hinsicht mit derselben Offenheit und Aufrichtigkeit unterstützen werden, mit welcher ich Ihnen gegenüber verfahren werde.“

* Aus Petersburg ist hier Fürst Wladimir Trubeckoj eingetroffen und im Sächsischen Hotel abgestiegen.

* Mittwoch Nachts verstarb hier nach langwieriger Krankheit der bekannte Arzt Dr. Med. Johann Radziwoński, der durch das hinterlassene Vermächtniß einen neuen Grund zu der ihm bleibenden allgemeinen Achtung gegeben, welche er während der Lebenszeit genoß. Ueber 40 Jahre im Hause der ihm innig befreundeten Gräflichen Familie Potocki heimisch, deren dritte Generation er noch herangewachsen sah, hatte er 1784 geboren die Schulen in Wien besucht, dort sich doctorisirt und in Kurzem den Ruf eines gewandten Oculisten erlangt. Sein gegen 20.000 fl. ö. W. betragendes Vermögen widmete der Ehrenmann letztwillig folgenden Stipendien für polnisch-katholische unbemittelte junge Leute: 250 fl. ö. W. für einen Hörer der hiesigen philosophischen Facultät, der das Studium der polnischen Geschichte pflegt; 250 fl. für einen Hörer der hiesigen medicinischen Facultät, drei Stipendien zu 150 fl. für Schüler der hiesigen Gymnasialschulen, 50 fl. für einen Schüler desselben Gymnasiums. Zu Curatoren dieser Stipendien hat der Testator Graf Adam Potocki und seine Nachkommen in gerader Linie, sowie den jedesmaligen Präsident der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft eingesetzt. Dr. Radziwoński gab sich in spätem Alter der Pisciculturhin, aber in diesem und dem jungen der Pflege der Schönen Künste, als deren Ergebniß der ausgezeichnete Kenner von Gemälden eine ganze Gallerie derselben hinterlassen. Als Theil seines Vermögens wird sie später öffentlich versteigert werden.

* In der Nacht zum 19. d. Mts. wurde die in der Vorstadt Podklasztor ad Leżajsk von Almosen des Grafen Potocki als Büßerin lebende 80 Jahre alte Frau F. S. von zwei unbekannten Männern in räuberischer Absicht überfallen und derart mißhandelt, daß dieselbe schwer verwundet darnieder liegt. Bedeutende Wunden hat die Gemißhandelte am Ohre und ober dem Auge. Die Thäter, welche es auf baares Geld abgesehen hatten, haben außer 5 bis 6 Silbersechsern, die sie vorfanden, von den Effecten Nichts mitgenommen. Wegen Habhaftwerdung der Räuber sind gleich nach vollbrachter That die umfassendsten Nachforschungen, jedoch bisher erfolglos, eingeleitet worden.

* Am 14. v. Mts. ist der 13jährige Knabe Martin Sekuła, Sohn des Insassen Michael Sekuła, in Krzeszow, Bez. Slemień, Nachmittags gegen 4 Uhr bei einem Gewitter auf der Hutweide vom Blitze getödtet worden. Am 19. d. Mts. gegen 6 Uhr Nachmittags entlud sich über dieselbe Gegend ein gewaltiges Gewitter, wobei in Kocoń der Insasse Joseph Siwiec in der Scheuer des Mathias Sarlej vom Blitze getödtet wurde.

* Der k. k. Major Baron Lewartowski ist, wie der „Przegląd“ meldet, am 25. d. von Lemberg nach Czernowitz abgereist, um die Bildung der zur Landesvertheidigung bestimmten Miliz in Angriff zu nehmen.

* In Radowice ist, dem „Przegląd“ zufolge, der dort auf Urlaub weilende Lemberger k. k. Oberlandesgerichtsrath Herr Janowicz an der Cholera gestorben.

* In Czernowitz hat, wie aus Lemberg berichtet wird, die Cholera, die seit einigen Tagen im Abnehmen war, seit 20. d. so sehr zugenommen, daß in einer Nacht an 100 Kranke hinzukamen; auch dem Hungertyphus, der außerdem dort herrscht, unterliegen viele Leute der ärmeren Classe. Außer in den Orten im Kolomeaer Kreise, wo die Cholera ausgebrochen, hat sie sich in Słoboda und Rybno (Bezirk Kenty), in Popielniki (Bezirk Zabłotow) und in Jaskówka (Bezirk Tłumacz) gezeigt. In Zaleszczyki sind zwei Personen erkrankt, eine davon gestorben. In Kossów sind am 10. d. drei Personen erkrankt, zwei davon gestorben. In Monasterek ist Niemand mehr erkrankt. Nach einer Kundmachung der k. k. galizischen Statthalterei ist die Cholera in Jassy sehr stark und nimmt fortwährend zu. Die „Bukowina“ schreibt vom 19. d., daß Czernowitz anläßlich der Cholera wie entvölkert, wer konnte, floh vor ihr aus der Stadt; manche Häuser stehen ganz geschlossen, aber schon seit 17. d. beginnt die Cholera abzunehmen, so daß man ihr baldiges Aufhören erhoffen kann.

* In Kossów sind nach Lemberger Nachrichten am 20. d. 13 Personen an der Cholera erkrankt, 4 davon gestorben; im Dorf Stary Kossów erkrankten 5 Personen, 2 starben. (Die Cholera herrscht in Galacz, Ibrail und Tulcza).

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 27. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 60.—. — Nat.-Anl. 65.—. — 1860er Lose 75.—. — Bankactien 694. — Credit-Actien 143.90. — London 127.50. — Silber 126.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.12.

Wadowice, 1.—15. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.40¼ — Korn 3.40 — Gerste 3.02½ — Hafer 1.72½ — Erdäpfel 1.40 — Heu 1.30 — Wiesen-Heu 1.— — Stroh 1.20 — Hartes Holz 6.—, weiches 4.— — Fleisch —.16 Aquavit 1.— Butter —.40.

Saybusch, 1.—15. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 5.38 — Korn 4.25 — Gerste 3.38 — Hafer 2.38 — Haide 9.— — Kukurutz 4.— — Erdäpfel 1.65 Heu 1.95 — Hartes Holz 4.—, weiches 3.50 — Rindfleisch —.14 — Aquavit —.80.

Neumarkt, 24. Juli. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 4.99 — Korn 3.72 — Gerste 2.71 — Hafer 1.94 — Erbsen 5.17 — Buchweizen —.— — Erdäpfel 1.14. — Eine Klafter hartes Holz 5.30, weiches 4.10 — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu —.— — Stroh —.— fl. österr. Währ.

Krakauer Cours am 27. Juli. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 bez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 454 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 193 verl., 183 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 127 verl., 124 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.15 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.50 verl., fl. 10.10 bez. — Russische Imperials fl. 10.60 verl., fl. 10.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.50 verl. 60.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 183.— verl., 178.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Die der „Presse“ telegraphisch gemeldete Nachricht aus Pisek, „daß preußischerseits die Einsetzung einer provisorischen Landesregierung in Prag mit beschränkter Vollmacht unter Leitung des von Pilsen zu berufenden Statthalterei-Rathes Henninger beabsichtigt werde,“ beruht auf Irrthum. Oesterreichischerseits ist an Preußen das Ansinnen gestellt worden, da eine eigentliche kriegerische Action in Prag nicht stattfindet, die Einsetzung einer Statthaltereiabtheilung zur Fortführung der laufenden Geschäfte zu gestatten, und von der k. k. Regierung, nachdem Preußen diesem Ansinnen Raum gegeben, der Hofrath der k. k. Statthalterei Herr Baron v. Henniger zur Leitung dieser Statthalterei-Abtheilung nach Prag beordert worden.

Ein Telegramm aus Pilsen, 23. Juli, meldet: Die über Plauen rückenden, heute die baierische Gränze an mehreren Puncten überschreitenden feindlichen Truppen sind vom norddeutschen Contingent. Seit 10 Uhr Vormittags ist die Telegraphen-Verbindung mit Hof abgebrochen. In Reichenbach Militärzüge. In Plauen und Oelsnitz kein Feind. Eben so wenig die Absicht bemerkbar, die Bahn Reichenbach-Eger fahrbar zu machen. Die Telegraphenstangen in der unmittelbaren Nähe von Plauen und in der Richtung nach Oelsnitz umgehauen. Heute Nachts sind 2 preußische Husaren durch den Fluß bei Beraun und um die Stadt geritten. Ihre Rückkehr wurde nicht wahrgenommen.

Die „Leipz. Ztg.“ vom 20. d. meldet (nach einem Telegramm aus Eger) officiell: Der Großherzog von Mecklenburg ist am 18. Juli als Commandant der Reservedivision, bestehend aus dem großherzoglichen Contingent, welches 176 Officiere, 5377 Mann und 1437 Pferde zählt, in Leipzig eingerückt, erwartet hier Zuzug preußischer Garde und anderer Landwehr-Bataillone. — Frühere preußische Garnison in sämmtlichen umliegenden Ortschaften von Leipzig dislocirt. Weitere Bestimmung dieser Truppen und der heute in Zwickau eingerückten Preußen noch unbekannt; Anschluß an das in Frankfurt a. M. eingerückte Corps des Generals Vogel v. Falkenstein nicht wahrscheinlich.

Nach der „Leipz. Ztg.“ vom 21. d. hat der Abmarsch der in Leipzig und Umgegend zusammengezogenen Reservedivision am 20. Juli früh begonnen, indem das in den östlichen Nachbardörfern seit mehreren Tagen einquartierte 4. Garderegiment in der Richtung nach Borna und Altenburg abrückte.

Ein Telegramm aus Asch, 22. d., Abends, meldet: Soeben passiren mehrere Militärzüge durch Reichenbach und Plauen. Heute Nachts und Morgen sollen noch viele Züge nachfolgen. Die Truppen, vorzugsweise Mecklenburger aller Waffengattungen mit Artillerie, preußische kleine Abtheilungen darunter, Richtung und Ziel dürfte Baiern sein.

Aus Werdau schreibt die „N. A. Z.“ vom 23: Die Avantgarde des 2. preußischen Reservecorps ist heute nach einem forcirten Marsch in Hof angekommen, wobei sie theilweise die Eisenbahn benützt hat. Gleich bei dem Einmarsch in Hof haben die Preußen dort 60 Mann gefangen genommen. Die Arbeiten zur Herstellung der beschädigten Bahn wurden in Angriff genommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 24. d. schreibt: Wie in Böhmen ist auch in Mähren während der Occupation des Landes eine preußische Landesadministration eingesetzt worden. Zum Statthalter von Böhmen ist bekanntlich General Vogel v. Falkenstein ernannt worden. An die Spitze der Regierung in Mähren soll, wie man sagt, der Fürst Ujest treten. Die Wahl dieser angesehenen und vornehmen Persönlichkeiten zur Leitung der Administration beider Länder beweist, welchen Werth die preußische Regierung auf diese Stellen legt.

In dem Treffen bei Blumenau in der Nähe von Preßburg sollen unsererseits das Regiment König der Belgier und die Jäger (polnische) bedeutend gelitten haben. Hauptmann Eder ist verwundet; derselbe ist wohlbekannt als jener gefeierte Officier, der die Trophäen vom Königsberg und Oeversee nach Wien überbrachte.

Am 24. d. haben, wie eine dem „Czas“ zugegangene Nachricht behauptet, die Preußen Teschen besetzt. Nach dem „Czas“ hat wohl dieses Factum die Veranlassung zu dem Telegramm vom 25. d. gegeben, in welchem es hieß, daß die Preußen, wie amtlich constatirt worden, trotz der Waffenruhe die Demarcationslinie verletzt haben.

Die „N. A. Z.“ schreibt unter dem 24. d.: „Die Main-Armee hat nach kurzer Rast ihre Operationen von Neuem begonnen und ihr Hauptquartier von Frankfurt nach Aschaffenburg verlegt. Jedenfalls wird es sich darum handeln, den Krieg gegen die am Mittelmain und an dem Flusse Tauben sich concentrirenden süddeutschen Truppen energisch fortzusetzen, so daß von dort nächstens Nachrichten von neuen Kämpfen zu erwarten sind, wenn nur die Einstellung der Feindseligkeiten, die bei Wien stattfindet, sich nicht auch auf diese Truppen erstreckt.“ (Wir haben bereits von einem von den Württembergern siegreich bestandenen Gefecht berichtet. D. R.)

Aus Frankfurt, 22. d., meldet der „Nord“: Der neue Commandant von Frankfurt, General Roeder ist aus Wiesbaden angekommen und hat seinen Posten sogleich angetreten. Gleichzeitig sind auch angekommen: Der Landrath Diest aus Hannover und der Postrath Stephan aus Berlin; ersterer um hier und im Herzogthum Nassau sowie in den besetzten Gebieten in Baiern und dem Großherzogthum Hessen als preußischer Civilcommissär zu fungiren; der zweite um auf Rechnung der preußischen Regierung die Administration der Thurn-Taxis'schen Post zu übernehmen.

Aus Frankfurt wird unterm 23. d. über Paris gemeldet: Generallieutenant v. Manteuffel besteht ungeachtet der Anstrengungen der Notabeln, auf dem Verlangen der sofortigen Auszahlung einer Contribution von 52 Millionen Francs, indem er die Stadt der Plünderung preiszugeben droht, wenn die Contribution nicht heute Abends erlegt ist. Zur Einschüchterung wurden 24 Kanonen auf dem Mühlberg, einem Frankfurt beherrschenden Hügel, aufgefahren. Bis jetzt wird die Leistung von der Stadt verweigert. Zahlreiche Familien haben Frankfurt verlassen. Die Magazine und die Börse sind geschlossen.

Ein der „Wr. Ztg.“ zugekommenes Telegramm aus Triest, 23. Juli, meldet: Lloyddampfer „Pluto“ heute von Lissa angekommen. Auf demselben befanden sich 10 Gefangene der Schlacht bei Lissa, alle Neapolitaner. Sie geben an, 15 Stunden im Wasser geschwommen zu sein. Sie sind vom „Re d'Italia“, worauf 695 Mann sich befanden, die alle untergegangen sind. Diese Leute behaupten, daß auch Admiral Vacca sich darauf befand. Das Schiff soll gleich im Anfang den Todesstoß erhalten haben, das in die Luft gesprengte Schiff wäre „Principe Carignano“ (Panzerfregatte mit 600 Pferdekraft, 22 Kanonen, 400 Mann) gewesen, das Panzerkanonenboot „Palestro“ sei schon den Tag früher stark beschädigt worden, „Affondatore“ hätte einen Thurm verloren und soll auch anderweitig beschädigt worden sein. Ein Verwundeter der „Novara“ erzählte, daß die Schiffe alle hart neben einander waren. An den „Kaiser“ hatten sich 4 feindliche Fregatten angelehnt; mit einer kühnen, mit äußerster Kraftanstrengung gemachten Wendung gelang es dem Commodore „Petz“ sich loszumachen. Die Unsrigen schossen erst in der Entfernung von 20 Schritten. Linienschiffscapitän Freiherr v. Moll wurde durch eine Kanonenkugel, die ihm den Kopf wegriß, getödtet. Linienschiffscapitän Erik of Klint wurde mit der zweiten feindlichen Kugel in die Brust getroffen. Beinahe auf seinen Leichnam tretend übernahm in derselben Secunde sein Stellvertreter das Commando. Im Hafen von Lissa soll es gar nicht aussehen, als ob dort ein Kampf stattgefunden hätte. Eine offene Batterie ober der Stadt schoß so gut auf die in den Hafen eingedrungenen Panzerschiffe und traf so gut in die Kanonenluken, daß diese Schiffe dadurch zum Rückzug genöthigt wurden. Die Batterie hat nur die Spur einer einzigen Kanonenkugel an ihrem Mauerwerk und ist im besten Zustande. (Die italienischen Berichte wollen die Batterien zum Schweigen gebracht und ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt haben.)

In einem Telegramm aus Florenz, 23. Juli, wird gemeldet: Man versichert, daß der Deputirte Boggio in dem Seekampfe von Lissa getödtet worden sei.

Die „Triest. Ztg.“ erwähnt, daß man von Lesina aus bemerken konnte, daß 5 italienische Schiffe nach dem Treffen remorquirt wurden.

In einer Correspondenz aus Genua, 18. Juli, wird versichert, daß der Kriegsminister dem Admiral Persano nach der Schlacht bei Lissa sein Entlassungsdecret übersandt hat. Persano bekam Wind, wendete sich an's Hauptquartier und war — gerettet.

Die meisten Schwierigkeiten der Verständigung scheint Italien bereitet zu haben. Ein Telegramm aus Florenz, 23. d., meldet: Oesterreich hat die Tirol betreffende Bedingung, welche Italien bezüglich seiner Annahme des Waffenstillstandes stellt, noch nicht angenommen. Die „Italia“ schreibt, daß zwischen Italien und Oesterreich eine Waffenruhe nicht möglich sei, bevor die gegenwärtige militärische Bewegung nicht beendigt sei.

Von mehreren Seiten, schreibt die „Wiener Abendpost“, ist angedeutet worden, daß ein Einmarsch der moldo-wallachischen Truppen in siebenbürgisches Gebiet zu besorgen sei. Wir hören von competenter Seite, daß die gegenwärtigen Dispositionen dieser Truppen eine derartige Besorgniß durchaus nicht gerechtfertigt scheinen lassen.

Telegramm der „Krakauer Zeitung.“

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Die heute abgelaufene Waffenruhe wurde bis zum 2. August verlängert und ein von diesem Tage an laufender vierwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Graf Karolyi überbrachte gleichzeitig die zwischen ihm und dem Grafen Bismarck vereinbarten Friedens-Präliminarien zur Ratification.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

L. 9268. **Edykt.** (757. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski wzywa wskutek podania p. Juliana Zubrzyckiego, tabularnego i do poboru indemnizacyi uprawnionego właściciela w obwodzie Wadowickim położonych, w tabuli krajowéj pod Dom. 15, pag. 5, 37, 41. 45, 47, 49, 53, 57, wpisanych dóbr Rabka z przyległ. Skomielna, Biała, Zaryte, Słonne, Ponice, Rdzawka i Chabówka, celem przyznania sądowego wyrokami prawomocnemi c. k. Dyrekcyi funduszu indemnizacyjnego w Krakowie z dnia 3 kwietnia 1865 l. 3554 zapadłymi przyznanego wynagrodzenia za czynsze urbaryalne przez młynarzy w gminach Rabce, Zarytym, Ponicach i Chabówce, uiszczane w kwocie kapitalnéj dla dóbr Rabka 199 złr. 7²/₄ kr., Ponice 105 złr. 25 kr., Zaryte 114 złr. 32²/₄ kr., Chabówka 93 złr. 45 kr. w. a., tych, którzy posiadają prawo hipoteczne na tych dobrach, by swe wierzytelności i pretensye najdaléj do 30 września 1866 w tymże c. k. Sądzie krajowym pisemnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenie ma zawierać:

a) Dokładne podanie imienia i nazwiska, daléj miejsca zamieszkania zgłaszającego się lub téż jego pełnomocnika, który ma przedłożyć pełnomocnictwo zaopatrzone przepisanemi wymogami i legalizowane.
b) Kwotę roszczonéj wierzytelności zahipotekowanéj, tak co do kapitału, jak i co do procentów, o ile takowe równe prawo zastawu z kapitałem posiadają.
c) Tabularne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi.
d) Jeżli zgłaszający miejsce pobytu po za obrębem tego c. k. Sądu krajowego ma, wymienienie w miejscu zamieszkałego pełnomocnika do przyjmowania sądowych uchwał, gdyż w przeciwnym razie takowe tylko pocztą zgłaszającemu się i to z równym skutkiem prawnym doręczenia uskutecznionego do własnych rąk przesyłane będą.

Zarazem oznajmia się, iż kto omieszka zgłoszenie w powyższym terminie wnieść, będzie uważanym, iż na przekazanie swéj wierzytelności na powyższy kapitał indemnizacyjny według przypadającego na niego porządkuzezwolił, i że to milczące zezwolenie na przekazanie na powyższy kapitał indemnizacyjny także i co do kwot kapitału indemnizacyjnego wyposrodkować się mających odnosić się będzie, i także przy rozprawie nie będą jego wnioski więcéj uwzględnionemi.

Zaniedbujący ten termin do zgłoszenia się traci także prawo wszelkiego zarzutu i wszelkie uprawnienie działania przeciw umowie zdziałanéj przez stawających uczestników w myśl § 5 ces. pat. z dnia 25 września 1850 pod tym warunkiem, iż jego wierzytelność w miarę pierwszeństwa tabularnego na kapitał indemnizacyjny przekazaną, lub w myśl § 27 ces. rozp. z dnia 8 listopada 1853 na gruncie zabespieczoną została.

Kraków, dnia 2 lipca 1866.

Nr. 3947. **Edict.** (751. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge Ersuchschreibens des Wiener k. k. Landesgerichtes vom 11. Juli 1865 Z. 44510 die executive Feilbietung der derzeit der Fr. Hermine Schub, geborenen Freiin v. Reichenbach und der Frau Antonie Freiin v. Reichenbach gehörigen, im Rzeszower Kreise gelegenen Herrschaft Nisko sammt Attinentien: Pławo, Szwoły, Przyszów, Burdzowy, Jeżowe, Maziarnia, Nowosielce, Jatta, Zalesie, Sojkowa, Kamień und Steinau zur Hereinbringung der Forderung der priv. österr. Nationalbank pr. 222500 fl. sammt 6% Zinsen vom 28. October 1864, den erwachsenen Kosten pr. 144 fl. 63 kr., ferner der auf 89 fl. 87 kr. ö. W. bestimmten, und den weiters auflaufenden Gerichts- und Executionskosten, in zwei Terminen, nämlich am 20. September 1866 und 18. October 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, unter den vom Wiener k. k. Landesgerichte präsentirten nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die feilgebotene Herrschaft besteht aus den obgenannten Gütern, und wird mit allen zu diesen Gütern gehörigen Grundstücken, Gebäuden, Rechten und Zugehör, dann mit allen, mit dem Besitze verbundenen Pflichten und Lasten, jedoch mit Ausschluß der für die unterthänigen Leistungen ermittelten, und bereits von Grund und Boden abgetretenen Grund-Entlastungs-Entschädigung im Pausch und Bogen in dem Umfange verkauft, in welchem es die gegenwärtigen Eigenthümer besitzen, oder zu besitzen berechtigt sind.
2. Als Ausrufspreis wird der von der privil. österr. Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von 630.000 fl. österr. Währ. angenommen. Diese Herrschaft wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben.
3. Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10% des Ausrufspreises, d. i. 63.000 fl. im Baren, oder in Staats-Obligationen, oder in Pfandbriefen der Nationalbank, oder in solchen des galiz.-ständischen Creditvereines, nach dem letzten in der Wiener Zeitung ämtlich notirten Courswerthe als Vadium zu erlegen.
   Das Vadium des Erstehers wird in gerichtliche Verwahrung genommen, jenes der übrigen Licitanten aber, nach dem Schlusse der Feilbietung zurückgestellt werden.
4. Sollte diese Herrschaft in dem ersten oder zweiten Feilbietungstermine nicht um oder über dem Ausrufspreise verkauft werden können, so wird zur Einvernehmung der Gläubiger über etwaige Erleichterung der Bedingungen eine Tagsatzung auf den 18. October 1866 um 4 Uhr Nachmittags bestimmt.

Die übrigen Bedingungen und der Landtafelauszug können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen, oder in Abschrift behoben werden.

Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile und die dem Wohnorte nach bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, hingegen die dem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger: Markus Hirschfeld und Marie Morzkowska, so wie alle jene, welche auf diesen Gütern nach dem 10. Mai 1865 dingliche Rechte erworben haben, oder welchen diese Verständigung aus was immer für einer Ursache gar nicht, oder nicht zeitlich genug zugestellt werden könnte, durch die ihnen in der Person des Advocaten Hrn. Dr. Zbyszewski mit Unterstellung des Advocaten Hrn. Dr. Reiner aufgestellten Curator verständigt.

Rzeszow, am 15. Juni 1866.

Edykt.

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, iż wskutek odezwy c. k. Sądu krajowego w Wiedniu z dnia 11 lipca 1865 l. 44510 przymusowa sprzedaż, nateraz do p. Herminy Schuh urodzonéj br. Reichenbach i p. Antonii br. Reichenbach należącego, w obwodzie Rzeszowskim położonego państwa Nisko z przyległościami: Pławo, Szwoły, Przyszów, Burdzowy, Jeżowe, Maziarnia, Nowosielce, Jatta, Zalesie, Sojkowa, Kamień i Steinau, na zaspokojenie wierzytelności uprzywilejowanego austryackiego banku narodowego w ilości 222500 złr. w. a. z procentami po 6% od dnia 28 października 1864 i narosłemi kosztami w kwocie 144 złr. 63 kr. w. a., daléj na 89 złr. 87 kr. oznaczonemi i nadal narość mającemi kosztami sporu i egzekucyi w dwóch terminach, t. j.: dnia 20 września 1866 i dnia 18 października 1866, każdą razą o 10 godzinie zrana, pod proponowanemi i przez c. k. Sąd krajowy w Wiedniu prezentowanemi następującemi warunkami się odbędzie:

1. Sprzedać się mające państwo składa się z wyż wymienionych dóbr i sprzedaje się z wszystkiemi do tych dóbr należącemi gruntami, budynkami, prawami i przynależytościami, z wszystkiemi z posiadaniem połączonemi obowiązkami i ciężarami, jednak z wyjątkiem za zniesione powinności poddańcze wyjednanego i już od gruntu odpisanego wynadgrodzenia, ryczałtem czyli na ogół w téj rozległości, w jakiéj teraźniejsi właściciele takowe posiadają, lub posiadać uprawnieni są.
2. Jako cena wywołania przyjmuje się przez uprzywilejowany austryacki bank narodowy wedle statutów wyposrodkowana kwota 630.000 złr. niżéj któréj to państwo na pierwszym i drugim terminie sprzedane nie zostanie.
3. Każden chęć kupienia mający obowiązany będzie przed rozpoczęciem licytacyi 10% ceny wywołania, t. j. kwotę 63.000 złr. w. a. w gotówce, albo w obligacyach państwa, albo w listach zastawnych banku narodowego, albo galicyjskiego towarzystwa kredytowego, według ostatniego w gazecie Wiedeńskiéj urzędownie notowanego kursu, jako zakład złożyć, któren to zakład najwięcéj ofiarującego do depozytu sądowego wzięty, zaś innym kupującym przy końcu licytacyi zwróconym zostanie.
4. Gdyby to państwo na pierwszym i drugim terminie za cenę wywołania lub wyżéj sprzedane nie zostało, do wysłuchania wierzycieli względem ułatwiających warunków, wyznacza się termin na dzień 18 października 1866 o godzinie 4 po południu.

Chęć kupienia mającym wolno jest wyciąg tabularny i warunki dalsze w registraturze tutejszéj przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O téj rozpisanéj sprzedaży uwiadamia się obiedwie strony, tudzież hipotekowanych wierzycieli, a to z miejsca pobytu wiadomych do własnych rąk, zaś z miejsca pobytu niewiadomych, a to: p. Maryę Morzkowską i Markusa Hirschfeld, jakotéż tych wierzycieli, którzyby dopiéro po 10 maja 1865 do tabuli weszli, albo którymby uchwała teraźniejsza z jakiéjbądź przyczyny albo wcale nie, albo nie dosyć wcześnie została doręczoną, przez ustanowionego kuratora adwokata Dra. p. Zbyszewskiego w Rzeszowie, z zastępstwem adwokata Dra. p. Reinera w Rzeszowie.

Rzeszów, dnia 15 czerwca 1866.

L. 3125. **Edykt.** (758. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje niniejszém sprzedaż publiczną sum w stanie biernym dóbr Wielopola, w Sandeckim cyrkule położonych, na rzecz Faustyna Rzuchowskiego zaintabulowanych, a to:

a) Dom. 136, pag. 41, n. 22 on. & Dom. 222, pag. 263, n. 31 on. sumy 60 duk. z procentami po 4% od dnia 27 listopada 1832.
b) Dom. 136, pag. 42, n. 24 on. & Dom. 222, pag. 266, n. 37 on. sumy 725 złr. w. w. z odsetkami po 4% od dnia 27 listopada 1832 i kosztami 6. złr. 46 kr. m. k., nareszcie
c) Dom. 222, pag. 260, n. 27 on. i Dom. cod., pag. 261, n. 29 on. sumy 350 złr. m. k. z procentami po 4% od dnia 17 maja 1838

na zaspokojenie pretensyi wekslowéj w kwocie 150 złr. a. w., przeciw Faustynowi Rzuchowskiemu wygranéj wraz z odsetkami po 6% od 20 marca 1862 do 22 grudnia 1863, daléj zaś po 5% aż do zapłaty pretensyi i z kosztami 11 złr. 37 kr. a. w. i 5 złr. 7 kr. a. w. już przyznanemi, tudzież z kosztami, które się obecnie w kwocie 16 złr. 51 kr. a. w. zaprzyznaje, która to przymusowa sprzedaż w dwóch terminach, t. j. dnia 6 września 1866 i dnia 4 października 1866, zawsze o godzinie 10 zrana w sali audyencyonalnéj c. k. Sądu obwodowego Nowo-Sądeckiego pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

I. Licytacya ta odbędzie się dla wszystkich wymienionych sum razem w powyższym porządku t. j. najprzód sumy 60 duk., potém sumy 725 złr. w. w., a w końcu sumy 350 złr. m. k. z przyn.
II. Za cenę wywoławczą stanowi się nominalna wartość tychże sum, licząc sumę 60 dukatów na 283 złr. 50 kr. a. w., 725 złr. w. w. na 304 złr. 50 kr. a. w. a sumę 350 złr. m. k. na 367 złr. 50 kr. a. w.
III. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym będzie przed licytacyą złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum 10% sam wyżéj wymienionych i to albo gotówką, albo w publicznych austryackich obligacyach podług kursu według ostatniéj gazety Krakowskiéj, tylko nie wyżéj ich nominalnéj wartości, zaś wadyum w obligacyach złożone nabywca w dniach 14 od licytacyi na gotówkę zamienić będzie obowiązany; złożone w gotówce wadyum zostanie nabywcy w cenę kupna wliczone, zaś innym licytującym zaraz po odbytéj licytacyi wrócone.
IV. Wyciąg tabularny sum na licytacyę wystawionych może być albo w Registraturze tutejszego c. k. Sądu obwodowego, albo przy licytacyi przejrzany.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi zawiadamia się strony i wszystkich wierzycieli tabularnych, wierzycieli z imienia i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś wierzycieli, którymby niniejsza i następne uchwały albo wcale nie, albo nie na czasie doręczone być mogły, nareszcie wierzycieli, którzyby po dniu 16 lutego 1866 z swemi pretensyami do tabuli weszli, przez niniejszy edykt i przez kuratora, którego się w osobie adwokata p. Zajkowskiego z substytucyą adw. Dra. p. Zielińskiego ustanawia, zaopatrując tychże dekretami dotyczącemi.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 28 maja 1866.

Nr. 4079. **Kundmachung.** (752. 2-3)

Wegen Verpachtung des Bier- und Branntwein-Propinationsgefälls in der Stadt Uście solne für die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869, somit auf drei Jahre und 2 Monate, wird die 2. Licitations- und Offerten-Verhandlung in der Kämmereikanzlei zu Uście solne am 13. August 1866 und falls bei dieser kein günstiger Erfolg erzielt wird, die dritte Licitation am 10. September 1866 vorgenommen werden.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 2688 fl. 80 kr. und das vor der Verhandlung zu erlegende Vadium 270 fl. ö. W.

Die weiteren Licitationsbedingungen können bei der Kämmerei zu Uście solne eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Bochnia, am 18. Juli 1866.

Z. 1664—843. **Edict.** (755. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Dembica wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung des mittelst Urtheils des bestandenen Justizamtes Dembica vom 18. Mai 1840 Z. 40 von Anton Edlen von Schmid gegen die Erben nach Wolf Widerspann ersiegten Forderung von 2500 fl. sammt 4% vom 16. Mai 1837 laufenden Zinsen, dann den mit 44 fl. gemäßigten Gerichts- und den mit 27 fl. 47 kr. bereits zugesprochenen Executionskosten, so wie den von zuerkannten weiteren Executionskosten pr. 9 fl. 36 kr., die executive Feilbietung der den Erben nach Wolf Widerspann gehörigen sub Nr. 93/170 in Dembica gelegenen Realität unter den im Protocoll vom 3. Juni 1866 Z. 1664 festgestellten erleichternden Feilbietungsbedingungen bewilligt und diese Realität in einem Termine, und zwar am 31. August 1866 um 9 Uhr Vorm. h. g. auch unter dem Schätzungswerthe von 2027 fl. 50 kr. ö. W. verkauft wird.

Dembica, den 14. Juli 1866.

Z. 6906. **Kundmachung.** (756. 1-3)

Um die thunlichst schleunige Zustellung der Militärbriefe durch die Feldpostämter zu ermöglichen, werden die P. T. Versender angegangen, auf diesen Briefen nebst dem Regimente, Bataillone ꝛc., auch das Armeecorps, welchem der Adressat angehört, ganz deutlich anzusetzen.

Nur in diesem Falle ist es möglich, die Correspondenzen sogleich an die Feldpost-Expositur des betreffenden Armeecorps abzufertigen, da beim Abgange der Bezeichnung des Armeecorps, die Briefe beim Hauptfeld-Postamte erst sortirt werden müssen, was nicht bloß die Manipulation erschwert, sondern auch die Zustellung verzögert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 22. Juli 1866.

L. 4733. **Edykt.** (753. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszém Ludwika Szumańskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że Salamon Kleingut wniósł przeciwko niemu pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 672 złr. w. a. z przyn.

Doręczając nakaz zapłaty ustanowionemu dla pozwanego kuratorowi p. adw. Dr. Zielińskiemu, wzywa się pozwanego, aby albo ustanowionemu dlań kuratorowi udzielił ze strony swojéj dowodów, albo téż innego pełnomocnika Sądowi przedstawił, inaczéj sobie sam wynikłe z opieszałości skutki przypisać będzie musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 9 lipca 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.25	51.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	63.—	63.50
vom April — October	62.25	62.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56.75	57.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.—	49.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128.—	130.—
„ 1854 für 100 fl.	65.—	66.—
„ 1860 für 100 fl.	76 75	77 25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	62.50	63.—
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	75.—	79 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.—	65 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	62.—	63 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.75	60.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.—	58.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.—	57.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	695.—	700 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	142 30	142 50
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	565.—	575.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1485.	1490.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	183.60	183.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	202.—	204.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	116.—	118.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	182.—	184.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	161.50	162.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	141.50	142.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	89.—	91.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	180.—	185.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	3'0.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank { 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	90 50	91.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 25	86.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	104 75	105 25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	71.—	72.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	—.—	11.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	108.—	109.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	—.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 8%	96.50	97.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	127.—	129 50
Paris, für 100 Francs 4%	51.—	51.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	11	—	—	6	10	6	12
„ vollw. Dukaten	6	11	—	—	6	10	6	12
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Franckstücke	10	38	10	28	10	30	10	32
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	40	10	45
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	88	1	90
Silber	—	—	—	—	125	—	127	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
27	2	327'''84	+14°2	63	West schwach	trüb	Regen	+10°1	+15°0
	10	27 81	10,1	84	„ „	heiter mit Wolken			
28	6	27 40	9,8	94	Süd-West „	„ „ „	Nebel		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.